

# Kursarbeiten

aus den Masterstudiengängen  
Culture & Theology,  
Intercultural Leadership und  
Intercultural Studies

---

Die auf der Webseite der AWM Korntal verfügbaren Kurs- und Abschlussarbeiten aus dem Masterstudienprogramm wurden von Dozierenden und dem Team des Studienservice ausgewählt und mit der Genehmigung der jeweiligen Verfasserinnen und Verfasser veröffentlicht.

Diese Arbeiten unterliegen dem Urheberrecht. Nutzung und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verfassers.

Kursarbeiten sind schriftliche Leistungsnachweise, die im Anschluss an die Unterrichtsphase eines Kurses verfasst werden. Die Themen der Arbeiten wählen die Studierenden selbst: Sie richten sich nach den jeweiligen Kursinhalten und nach Fragestellungen aus dem Dienst- und Lebensalltag der Verfasser.

Der veranschlagte Zeitaufwand liegt für Kursarbeiten bei etwa 35–50 Stunden, bei Abschlussarbeiten (Thesis oder Praxisprojekt mit Zulassungsarbeit) deutlich höher.

# **Der Begriff Judentum in Gal 1,13-14 – was beinhaltet er?**

Ein Versuch einer Skizzierung des Begriffs `Judentum` bei Paulus

Kursarbeit für das Fach

CTH 6431

Das Evangelium im Lichte des Judentums

Dozenten: Dr. Magnus Großmann & Anatoli Uschomirski

erstellt von

Timo Weber

MA - Student in Culture and Theology

Mai - Juli 2022

Columbia International University

ESCT, Korntal

## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Gal 1,13f: Die Erwähnung des Begriffs Judentum im NT</b> .....	<b>2</b>
2.1	Judentum – was ist damit gemeint? .....	2
2.2	Die möglichen Bedeutungen des Begriffs Judentum .....	3
2.3	Judentum – ein Gegensatz zum Christentum? .....	3
<b>3</b>	<b>Der Pharisäer Saulus und das Judentum</b> .....	<b>4</b>
3.1	Der Pharisäer Saulus .....	4
3.2	Die Strömungen des Judentums zur Zeit des NTs .....	5
3.3	Synagogen- und Tempelbesuch, Sabbat und Feste zur Zeit des NTs .....	7
<b>4</b>	<b>Der Apostel Paulus und das Judentum</b> .....	<b>8</b>
4.1	Paulus blieb ein Jude nach seiner Bekehrung .....	8
4.2	Wie viele Jesus-gläubige Juden gab es zur Zeit des NTs? .....	9
4.3	Die Strömungen unter den Jesus-gläubigen Juden in den ersten Jahrhunderten. ....	10
4.4	Der Apostel Paulus gründete nicht das Christentum .....	12
<b>5</b>	<b>Die Schriften des Paulus und das Judentum</b> .....	<b>13</b>
<b>6</b>	<b>Versuch einer Definition des Begriffs `Judentum` bei Paulus</b> .....	<b>14</b>
<b>7</b>	<b>Ertrag</b> .....	<b>15</b>
<b>8</b>	<b>Bibliografie</b> .....	<b>17</b>

## 1 Einleitung

Denn ihr habt von meinem ehemaligen Wandel im Judentum gehört, dass ich die Gemeinde Gottes über die Maßen verfolgte und sie zerstörte und im Judentum viele meiner Altersgenossen in meinem Geschlecht übertraf durch übermäßigen Eifer für die Überlieferungen meiner Väter. (Gal 1,13f; SCH2000)

Eine klassische christliche Kommentierung dieser zwei Verse und des Begriffs *Judentum* bietet die *ESV Study Bible*:

Paul distances himself from his former life in Judaism, although he does not in any sense renounce his status as an Israelite (cf. Rom. 11:1). Rather, he has broken with the life of seeking righteousness through the Law of Moses. He underlines the shame of this former life by noting his persecution of the church [...] the traditions of my fathers. This rabbinic teaching was the foundation of Jewish life in the first century A. D., particularly for the Pharisees (Crossway 2007:2246).

Damit wird zwischen den Zeilen gesagt: Paulus war vor seiner Bekehrung im Judentum unterwegs, nun bewertet er dieses Judentum als negativ und steht ihm als Apostel gegenüber. Damit ist also das Judentum ein Gegensatz zum Christentum geworden, Paulus findet die Thora nicht mehr relevant und die Pharisäer, von denen Paulus einer war, das waren gesetzliche Menschen, die überpeinlich Gebote einhielten. Doch ist dies so? Stimmt diese gängige Auslegung?

### Was verstand Paulus unter dem Begriff *Judentum*?

Hatte er das Verständnis eines Bibellesers von heute über das Judentum, also Orthodoxie, konservatives, liberales und Reformjudentum usw. (Küng 1991:502-534)? Oder wurde der Begriff *Judentum* im 1. Jh. n. Chr. anders verstanden? War der Begriff *Judentum* negativ konnotiert? War Paulus gegen das Judentum?

Welche Infos liefert das Neue Testament (NT) über das Verständnis des Begriffs *Judentum* durch den Lebensstil und die Aussagen von Paulus?

Ausgehend von Gal 1,13f, wo Paulus 2-mal den Begriff *Judentum* benutzt, soll in dieser Kursarbeit an Hand einiger Bibelstellen im NT der Begriff *Judentum* breit gefasst betrachtet werden. Vorrang werden dabei die Bibelstellen haben, die Aussagen von Paulus oder Beschreibungen vom Lebensstil des Paulus in dieser Thematik beinhalten. Die Fachliteratur von christlichen und jüdischen Autoren soll dabei helfen, die Hintergründe dieser Bibelstellen über den Begriff *Judentum* zu verstehen und einzuordnen. Bei der Fachliteratur wird bewusst nicht nur „christliche“ Literatur berücksichtigt, sondern ausdrücklich auch „jüdische“ Literatur und Quellen, da diese

äußerst aussagekräftig sind über die Zeit des NTs und dessen Niederschrift. Ich bin mir dabei bewusst, dass es sich nur um einen Versuch einer Skizzierung des Begriffs *Judentums* handeln kann, da manche Themenbereiche bei kompletter Betrachtung den Arbeitsumfang der Kursarbeit übertreffen würden. Die praktische Anwendung des Themas dieser Kursarbeit soll auch durch folgende Frage im abschließenden Ertrag diskutiert werden: Welchen Einfluss hat dieses Verständnis des Judentums bei Paulus auf die Auslegung des NTs?

## 2 Gal 1,13f: Die Erwähnung des Begriffs Judentum im NT

### 2.1 Judentum – was ist damit gemeint?

In der Elberfelder Studienbibel steht bei der Begriffsdefinition von *Judentum* - *Ιουδαιισμός*, dass das

Judentum hier [damit ist Gal 1,13f gemeint] nicht das Volk als ethnische Gruppe bezeichnet, sondern die religiöse, vom Gesetz bestimmte Lebensweise, von der sich Paulus nach seinem Damaskuserlebnis abwandte und der er seine Verkündigung des Evangeliums entgegensetzt, die von den Gläubigen keine Einhaltung der atl. Gesetzesvorschriften mehr fordert (2005:1969).

Was wird hier also gesagt? Das damalige Judentum war eine religiöse Art zu leben, sie wurde vom Gesetz bestimmt. Diese Art zu leben hat Paulus nach seiner Bekehrung kritisiert und für ihn sind Gesetz und Evangelium Gegensätze. Dazu ist Paulus anscheinend der Meinung, dass alle Gläubige, also Juden und Heiden, das Gesetz nicht mehr einhalten sollen. Bei dieser Definition hört man auch indirekt die Idee heraus, dass das Judentum ein Gegensatz zum Christentum ist.

Bei dieser Definition wird man kirchengeschichtlich automatisch an Luthers Verständnis der Thora erinnert, der ebenfalls das *Gesetz* als Gegengewicht zum *Evangelium verstand* (Barth 2009:230): Dabei hat ihn unter anderem der paulinische Gedanke des Gesetzes als ein Erzieher (Gal 3,24) sowie seine eigene Biographie geprägt. „Für ihn ist das AT ein Gesetzbuch, was lehrt, was man tun und lassen soll; das NT hingegen ist ein Evangelium oder „Gnadenbuch“ (Kraus 1982:20).

Doch sind diese Aussagen über Paulus, das *Judentum* zu seiner Zeit und sein Verständnis von Gesetz und Evangelium richtig?

## 2.2 Die möglichen Bedeutungen des Begriffs Judentum

Der österreichische Judaist Günter Stemberger (2002:35) datiert die ursprüngliche Herkunft des Begriffs *Judentum* auf die Zeit ab 587 v. Chr. in Verbindung mit einem israelischen Volk und einer Religion, die ihre Identität nicht mehr von einem Land ableiten können, sondern von Normen wie Bescheidung, Sabbat und Speisegeboten.

Der Begriff *Judentum* - Ἰουδαϊσμός kommt nur 2-mal im NT vor und zwar eben bei Paulus in Gal 1,13f. Der deutsche Publizist Micha Brumlik (2009:37) zeigt auf, dass man mit dem griechischen Begriff *Ioudaios* zur Zeit des NTs mehrere Dinge bezeichnen konnte: (1) Einen Einwohner der Provinz Judäa, (2) einen Bewohner der Landschaft um Jerusalem herum, (3) einen Anhänger des Tempelkults in Jerusalem, (4) einen Anhänger einer Volksgruppe oder (5) einen Bekenner der Lebensweise *Ioudaismos* im Gegensatz zur griechischen Lebensweise des *Hellenismus*.

Im Kontext von Gal 1 wird deutlich, dass Paulus den Begriff *Judentum* auf einen Lebensstil als auch auf den damit zusammenhängenden Tempelkult in Jerusalem bezieht.

Der Begriff *Jude* kommt übrigens ca. 193-mal im NT vor und kann genauso wie der Begriff *Judentum* ganz unterschiedlich genutzt werden: Religiös, ethnisch usw. Brumlik schrieb mir in einer E-Mail, dass der Begriff *Jude* - Ἰουδαῖος

im ersten Jahrhundert [...] [für] die Angehörigen jener Ethnie [galt], die alleine den Gott Israels anbeteten, seine Gebote hielten und bis zum Jahr 70. nach d. Z. diesem Gott im Tempel in Jerusalem zu den Wallfahrtsfesten opferten (2022).

Der Begriff *Judentum* hatte also zur Zeit von Paulus unterschiedliche Bedeutungen, er meint jedoch wahrscheinlich in Gal 1,13-14 damit einen Lebensstil.

## 2.3 Judentum – ein Gegensatz zum Christentum?

Wie sieht es nun mit der Aussage aus, dass das *Judentum* schon zur Zeit des Paulus ein Gegensatz zum *Christentum* war? Auch diese Frage wird in dieser Kursarbeit immer wieder aufpoppen, doch es sollen nun schon ein paar Meinungen aus der Fachliteratur erwähnt werden:

Brumlik (2009:37-38) würde befürworten, dass man ab der Zeit des NTs von der Religion des Judentums reden könnte, allerdings nicht im heutigen Sinne einer eindeutig identifizierbaren jüdischen Religion. Er sagt dies, weil er der Meinung ist, dass die Lebensweise im Judentum sozusagen ein Gegengewicht zur Lebensweise des Hellenismus wurde, wobei ein Teil der Bevölkerung von Jerusalem und der Priesterschaft sich auch dieser hellenistischen Lebensweise angepasst hatte (:25-29).

Der rabbinische Gelehrte Daniel Boyarin (2012:33-35) ist der Auffassung, dass der Unterschied zwischen Christentum und Judentum erst um 318-381 n. Chr. in Nicäa Realität wurde. Brumlik (2009:36) dagegen sagt, dass zur Zeit des NTs sich das rabbinische Judentum als auch die Urformen des Christentums herausbildeten, spätestens jedoch nach der Zerschlagung des Bar-Kochba-Aufstandes.

Der jüdische Rabbiner Jacob Neusner (2007:46-52+89+92) würde Boyarin ebenfalls widersprechen: Für ihn gab es ab Jesus eine völlige Trennung zwischen Judentum und Christentum, weil die Lehren Jesu der jüdischen Tradition im Kern widersprächen.

Es wird alleine durch diese drei Autoren deutlich, dass die Beantwortung der Frage normatives Judentum oder nicht zur Zeit des Paulus und Gegensatz zwischen Judentum und Christentum unterschiedlich bewertet wird.

Es sollte jedoch noch folgender Hinweis von Brumlik erwähnt werden:

Die Lage der Juden im römischen Reich [...] [war] von der Zeit Julius Caesars bis Konstantin mehr oder minder stabil und gesichert. Das Judentum hatte den Status einer von staatlichen Autoritäten ausdrücklich zugelassen Religion, und die Juden genossen das Privileg, den vergöttlichten Kaisern nicht persönlich opfern zu müssen (2009:60).

Sie waren damit eine „religio licita, eine lizenzierte Religion“ (:53).

Deutlich wurde: Der Begriff *Judentum* zu definieren ist komplex und wird unterschiedlich gesehen.

In den nächsten Abschnitten soll es nun darum gehen, wie Paulus zu seiner Zeit „sein“ *Judentum* auslebte, sowohl vor als auch nach seiner Bekehrung.

### **3 Der Pharisäer Saulus und das Judentum**

#### **3.1 Der Pharisäer Saulus**

Saulus wurde als Sohn von Pharisäern (Apg 23,6) in Tarsus in Zilizien geboren (Apg 21,39; 22,3). Er gehörte dem Stamm Benjamin an (Röm 11,1; Phil 3,5) und wurde am achten Tag beschnitten (Phil 3,5). Dazu hatte Saulus von Geburt an die römische Staatsbürgerschaft (Apg 22,25-28). Aufgewachsen war Saulus in Jerusalem und er wurde vom Gesetzeslehrer Gamaliel, einem Pharisäer, erzogen (Apg 5,34; 22,3). Er redete Hebräisch, Griechisch und Aramäisch (Apg 21,37-22; Baltes 2011:133-140; Stern 2015:163-164).

Paulus war wie gesagt ein Pharisäer, er war also wahrscheinlich vor seiner Bekehrung negativ gegen den Hellenismus eingestellt und auch nach seiner Bekehrung bezeichnet er sich selbst als *Hebräer von Hebräern* (Phil 3,5): Damit drückte er aus, dass er in Sprache, Einstellung und Lebensstil jüdisch geprägt war (Garza 2020:27-28).

In seiner Zeit als Pharisäer war Paulus ein *Eiferer* für das Gesetz und für die väterlichen Überlieferungen, er wollte „der Beste“ sein (Apg 22,3; Gal 1,14).

Was sollte man sich nun unter einem Pharisäer vorstellen, wenn Paulus sich als Pharisäer bezeichnet? Es gab laut dem jüdischen Geschichtsschreiber Josephus ca. 6.000 Pharisäer zur Zeit des NTs (zitiert in Neusner 1988:55). Dies war also eine kleine, aber einflussreiche Gruppe von gottesfürchtigen und thoratreuen Juden. Oft, auch in christlichen Kreisen, wird diese Personengruppe als Synonym für Heuchler, Formalisten oder Selbstgerechte dargestellt (:54). Das kommt unter anderem auch daher, weil die drei Quellen, aus denen man Infos über die Pharisäer zur Zeit des NTs bekommt, alle ihre eigene Zielsetzung bei der Darstellung dieser Gruppierung haben: (1) Josephus ist bei seiner Darstellung davon beeinflusst, dass er Rom gut darstellen möchte und damit die Pharisäer eventuell schlechter, (2) die Evangelien konzentrieren sich auf das Leben und die Lehren Jesu und die Pharisäer sind nur im Hintergrund der Geschichte und (3) die rabbinischen Überlieferungen konzentrieren sich auf die Überlieferung der Gesetze, nicht auf die Geschichte der Pharisäer (:50-51).

Paulus selber sagt, dass die Pharisäer die strengste Sekte<sup>1</sup> (Parteiung) unter allen Richtungen ihrer Religion gewesen ist (Apg 23,9; 26,4-5).

Und Jesus selbst sprach den Pharisäern zu, dass man auf das, was sie lehrten, hören sollte (Mt 23,2f). Manche Handlungen der Pharisäer kritisierte Jesus. Das ist jedoch nicht das Thema dieser Kursarbeit.

### **3.2 Die Strömungen des Judentums zur Zeit des NTs**

Indem Paulus von einer „Partei“ der Pharisäer redet, zeigt er damit auf, dass es zur Zeit des NTs verschiedene Strömungen innerhalb des Judentums gab. So wie es heute ganz viele verschiedene Strömungen im Judentum gibt wie orthodoxe, reformierte, liberale u.a. Juden, so gab es damals auch viele verschiedene Strömungen, die miteinander konkurrierten: Brumlik (2009:8) zählt innerhalb des Judentums zur Zeit des NTs die

---

<sup>1</sup> Die heutige negative Bedeutung des Begriffs *Sekte* ist damals noch nicht vorhanden.

Richtungen der Sadduzäer, Pharisäer, Essener, Zeloten, Jesuanhänger, Gnostiker und die Therapeuten auf.

Man kann also nicht von einem normativen Judentum zur Zeit des NTs reden. Das NT erwähnt von diesen Strömungen namentlich die *Pharisäer* (ca. 98-mal in den Evangelien, der Apostelgeschichte und dem Philipperbrief), die *Sadduzäer* (ca. 12-mal Matthäus, Markus, Lukas und der Apostelgeschichte) und die *Zeloten* (Lk 6,15; Apg 1,13).

Die *Sadduzäer* waren laut dem NT Teil des sogenannten Sanhedrins (Hoher Rat) (Apg 23,ff), sie glaubten nicht an eine Auferstehung (Mt 22,23; Mk 12,18; Lk 20,27; Apg 23,8) und auch nicht an Engel oder Geister (Apg 23,8), im Gegensatz zu den Pharisäern, welche an die Auferstehung der Toten, an Engel und Geister glaubten (Apg 23,8ff). Die Sadduzäer waren Nachkommen des Priester Zadoks und es gab wahrscheinlich um die 20.000 Priester zur Zeit des NTs (Uschomirski 2022).

Die Partei der *Essener* wird zwar nicht namentlich im NT erwähnt, jedoch macht das NT auf diese Gruppe, welche in Qumran in der Wüste lebte und auch aus Priesternachkommen bestand, indirekte Anspielungen: Johannes der Täufer war vermutlich ein Essener (Mt 21,23-25) und Ausdrücke wie *Söhne des Lichts* wurden von den Essenern gebraucht (Lk 16,8; Joh 12,36; 1Thess 5,5) (Uschomirski 2022). Laut dem jüdischen Theologen Philon von Alexandria (*Quod omnis probus liber sit* 75) (25 v. Chr. – 40 n. Chr.) gab es ca. 4.000 Essener zur Zeit des NTs. Allerdings muss man darauf hinweisen, dass diese Zahl von 4.000 Essenern zur Zeit des NTs bei Philon (und auch bei Josephus) in der Fachwelt umstritten ist, da es sich scheinbar nicht mit den archäologischen Erkenntnissen aus Qumran deckt (Stegemann 1993:196-198).

Die *Pharisäer* entstammten eigentlich auch dem Essenertum, es waren unter ihnen (1) einfache Leute, (2) Schriftgelehrte und ebenfalls manche (3) Priesternachkommen (Uschomirski 2022). Laut 1Mak 2,42 nannten sich die Pharisäer selber *Asidäer – Chassidim – die Frommen*. Der Begriff *Pharisäer*, was die *Abgesonderten* bedeutet, entstand erst später. In der Fachwelt ist diese Entstehung der Gruppierung der Pharisäer jedoch umstritten, weil es erstaunlich ist, dass die Pharisäer dann scheinbar zuerst Essener waren und danach sich mit ihnen stritten.

Das NT beschreibt die Pharisäer als fromme und gesetztestreue Juden: Sie fasteten viel, legten viel Wert auf die Einhaltung der Gabe des Zehnten (Lk 11,42; 18,11f) und trugen Gebetsriemen mit Quasten (Mt 23,5; Num 15,38f). Auch die körperliche

Beschneidung gehörte zum religiösen Lebensstil der Pharisäer, wie die Beschneidung von Paulus selbst aufzeigt (Phil 3,5).

Der Glaube der Pharisäer basierte sich schriftgetreu auf das *Gesetz u. die Propheten* (Apg 24,14). Dabei zeigt schon die Aussage von Jesus, dass allgemein im jüdischen Volk die „Tanach“, bestehend aus Gesetz, Propheten und den Schriften, die Basis des jüdischen Glaubens war (Lk 24,44).

Doch die Pharisäer fingen auch an, einen sogenannten Zaun um die Gebote der Thora aufzubauen, ein Beispiel davon wird in Mk 7,1-23 erwähnt: Laut den Ausführungen von Boyarin (2012:113) führten die Pharisäer „die rituelle Handwaschung durch Vergießen des Wassers über die Hände vor dem Verzehr des Brotes ein, so dass die Hände das Brot nicht unrein machen konnte“. Boyarin (:113-115) betont, dass der Text im Markus Evangelium aufzeigt, dass Jesus nicht mit der pharisäischen Erweiterung des Reinheitsgesetzes der Thora einverstanden war – jedoch nicht, weil Jesus die Thora auflöste, sondern gerade, weil er die Thora verteidigte und aufrecht hielt.

### **3.3 Synagogen- und Tempelbesuch, Sabbat und Feste zur Zeit des NTs**

Zur Zeit des NTs gehörte zum Leben als Jude der Gang in die Synagoge am Sabbat. Die Synagogen standen unter dem speziellen Schutz Roms: Wer sie zerstörte oder entweihte, wurde schwer bestraft (Elbogen 1931:450-451). Die Gelder für den Bau der Synagogen wurden sogar von Römern geschenkt (:477-478; Lk 7,5). Im Allgemeinen durften die Synagogen nur für gottesdienstliche Zwecke genutzt werden (:479). Sowohl der Talmud als auch das NT (Apg 6,9) zeigen auf, dass die verschiedenen Synagogen nach *Landsmannschaften* unterschieden wurden, z. B. die Libertiner, Kyrener oder Alexanderer (Elbogen 1931:480). Jede Synagoge hat ihren Vorsteher, den sogenannten *ἀρχισυνάγωγος* (Lk 13,14; Elbogen 1931:483).

Jeden Sabbat wurde aus dem *Gesetz und den Propheten* in hebräischer Sprache vorgelesen (Lk 4,15-20; Apg 13,15; 15,21 usw.), es gab schon zur Zeit Jesu also nicht nur eine Thoralesung, sondern auch eine Lesung der Propheten (Lk 4,15-20; Elbogen 1931:175-176+250). Dazu gab es in den Gottesdiensten in der Synagoge und auch im Tempel Gebetszeiten (Apg 3,1; Elbogen 1931:247). Aus Texten wie Joh 5 kann man erkennen, dass die Sabbatheiligung den Juden zur Zeit des NTs und vor allem den Pharisäern sehr wichtig war.

Dann gab es in Jerusalem auch den Tempeldienst und die Opfergaben, wie z.B. die Taubendarbringung der Eltern von Jesus aufzeigt (Lk 2,22-24).

Auch die biblischen Feste aus 3Mose 23 werden im NT erwähnt und von den Juden gefeiert, zum Teil wird der Ablauf der Feste relativ präzise beschrieben (Mt 26,26-30; Lk 22,14-22 usw.), genauso das Chanukka Fest (Joh 10,22), welches um ca. 164 v. Chr. entstand.

Alle diese Gebote und Regeln des *Judentums* zu seiner Zeit und vor allem der Partei der Pharisäer kannte Paulus vor seiner Bekehrung, er war darin ausgebildet worden und lebte diese mit ganzem Eifer aus.

Doch was änderte sich nach seiner Bekehrung zu Jesus? Änderte Paulus seine Einstellung zum Gesetz? Verließ er das „*Judentum*“ seiner Zeit? Wurde er ein Christ?

## **4 Der Apostel Paulus und das Judentum**

### **4.1 Paulus blieb ein Jude nach seiner Bekehrung**

In Apg 9 wird die Bekehrung von Paulus beschrieben: Jesus begegnet ihm selbst in einer Erscheinung, als er auf dem Weg nach Damaskus ist, um dort die Juden zu verfolgen, die an Jesus glauben.

Gründete Paulus nun das Christentum? Was tat Paulus nach seiner Bekehrung? Er ging in die Synagogen und bezeugte, dass Jesus der Sohn Gottes ist (Apg 9,20). Er ging also zu seinen Landsleuten und erzählte ihnen vom jüdischen Messias Jesus Christus.

War diese Idee eines Messias in der damaligen Zeit eigentlich erstaunlich? Nein. Die Idee eines gedemütigten und leidenden Messias war innerhalb des Judentums des 1. Jh. kein fremder Gedanke, er war sogar sehr geläufig, auch auf Grund von Bibeltexten wie Jes 53 (Boyarin 2012:125-145). Man kann sagen, dass es zu dieser Zeit eine echte Messias Erwartung gab: Die Schriftgelehrten wussten, dass der Messias in Bethlehem geboren werden würde (Mt 2; Mi 5,1), wobei sie gleichzeitig nicht erwarteten, dass ein Prophet aus Galiläa kommen würde (Joh 7,52). Auch die Samariter erwarteten einen Messias (Joh 4,25).

Doch wie verhielt sich Paulus nun gegenüber dem Judentum nach seiner Bekehrung? Hielt er noch das Gesetz? Und was machten seine jüdischen Freunde, die sich auch zu Jesus bekehrt hatten?

Paulus ging nach seiner Bekehrung weiter in die Synagogen (Apg 17,10) und in den Tempel (Apg 21,26), hielt sich nach eigener Aussage an die Regeln im Tempel in Jerusalem und an das Gesetz (Apg 25,8), hielt noch Gelübde ein (Apg 18,18), reinigte sich nach den Vorschriften der Thora (Apg 21,26), lebte die biblischen Feste (3Mose 23)

weiter aus (Apg 18,21; 1Kor 16,8), hielt die körperliche Beschneidung bei Juden ein, wie das Beispiel von Timotheus zeigt (Apg 16,3), er glaubte weiter an das Gesetz und die Propheten (Apg 24,14), an die Auferstehung wie die Pharisäer (Apg 24,15) und brachte Almosen und Opfer zum Tempel in Jerusalem für das jüdische Volk (Apg 24,17). Paulus bezeichnet sich selbst nicht als Christ, sondern als jemand, *der dem Weg folgt* (Apg 22,4) und ein *Nazaräer* ist (Apg 24,5; 26,9).

Paulus konnte übrigens weiterhin in die Synagoge gehen, weil in den Synagogengottesdiensten große Freiheit herrschte: Jeder befähigte Israelit konnte daran teilnehmen, auch wenn er nur zu Besuch da war (Benware 2007:39).

Warum ging Paulus eigentlich weiter in die Synagoge? Es gibt in der Bibel nämlich keine Aufforderung dazu. Es gibt aber auch kein biblisches Verbot! Paulus tat es vermutlich aus jüdischer Tradition und hielt sich weiter daran, weil er ein Jude blieb! Der jüdische Rabbiner Ismar Elbogen (1931:448) behauptet sogar, dass die Synagogen nicht nur ein Ort der Verfolgung der Jesus-gläubigen Juden waren (Joh 9,22), sondern der Ort, wo sie lange Zeit ihre *christliche Propaganda* verkündigen konnten – es war ein wichtiger Ort für das Wachstum der Gemeinden. Der jüdische Neutestamentler Mark D. Nanos (1996) geht in eine ähnliche Richtung in seinem Buch *The Mystery of Romans*, wo er den Ansatz vertritt, dass die Gemeinden in Rom sich in den jüdischen Synagogen trafen. Es sei darauf hingewiesen, dass andere christliche Theologen dieser Rolle der Synagogen bei den Christen in Rom widersprechen (Schnabel 2016:730; Gäckle 2004:299+368-369).

Paulus wurde nach seiner Bekehrung zu Jesus kein Christ, auf jeden Fall bezeichnet er sich selbst nicht so. Er kehrte auch nicht dem Judentum als solches den Rücken zu, sondern blieb weiter dem Gesetz usw. treu. Paulus war ein Jude vor seiner Bekehrung und blieb ein Jude nach seiner Bekehrung.

## 4.2 Wie viele Jesus-gläubige Juden gab es zur Zeit des NTs?

Die Bibel hält sich insgesamt mit Zahlen zurück, nur an 3 Stellen werden Zahlen über die Gläubigen in den Urgemeinden genannt: Nach der Pfingstpredigt von Petrus bekehren sich 3.000 Juden zu Jesus (Apg 2,41), später wird nochmal die Zahl von 5.000 Neubekehrten, die dazu kamen, erwähnt (Apg 4,4).

In Apg 21,20b machen die Ältesten der Gemeinde in Jerusalem eine unscheinbare Aussage, als sie mit Paulus reden: *Bruder, du siehst, welche große Zahl von Juden gläubig geworden ist, und alle sind Eiferer für das Gesetz* (Apg 21,20b; SCH2000). Dieser Satz

wird in den meisten christlichen Kommentaren entweder ignoriert oder weggeredet. Im Kommentar des messianischen Juden David Stern (2015:474-477) wird darauf hingewiesen, dass der Begriff für die Formulierung *grosse Zahl* im griechischen Text *μυριάς* ist. Eine *μυριάς* sind ca. 10.000 Menschen. Der Begriff steht im griechischen Text in der Mehrzahl, also sind hier wahrscheinlich Minimum 20.000 Juden gemeint, die an Jesus glauben und sich in Jerusalem befinden. Man geht laut Stern durch ausserbiblische Quellen davon aus, dass 20.000 Menschen ca. 5 % der Stadtbevölkerung Jerusalems darstellten. Also eine Minderheit, aber trotzdem eine grosse Zahl. Man kann Apg 21,20 ca. auf das Jahr 57 n. Chr., also 30 Jahre nach dem Tod Jesu datieren. Alleine in Jerusalem folgten 20.000 Juden Jesus nach!

Apg 21,20b enthält noch zwei weitere erstaunliche Aussagen: (1) Diese Jesus-gläubigen Juden nannten sich nicht *Christen*, sondern weiterhin *Juden* und (2) sie waren *Eiferer* für das Gesetz und zwar alle. Das bringt uns zu zwei Fragen: Wie bezeichneten sich die ersten Jesus-gläubigen Juden selber? Und wie lebten sie ihren Glauben aus?

### **4.3 Die Strömungen unter den Jesus-gläubigen Juden in den ersten Jahrhunderten**

Anatoli Uschomirski (2014:17) zeigt auf, dass der Begriff *Judenchristen* laut Martin Jung erst im 17. Jh. n. Chr. auftaucht. Im NT findet man Ausdrücke wie „die aus der Beschneidung“ (Gal 2,12) oder Nazaräer (nozrim) (Apg 24,5). Der Kirchenvater Irenäus spricht als erster Kirchenvater von den *Ebioniten*. Im NT gibt es aber auch noch die Begriffe „die zum Weg Gehörenden“ (Apg 19,9; 22,4), *Hebräer* (Apg 6,1) für die hebräisch- und aramäisch sprechenden Nachfolger Jesu und *Hellenisten* (Apg 6,1; 9,29) für die griechisch sprechende Gruppe.

In Apg 15,5-6 werden Pharisäer erwähnt, die wie Paulus an Jesus glaubten. Doch sie betonten das Gesetz für die Heiden. Trotz, dass diese Forderung in seiner Absolutheit im Apostelkonzil (Apg 15) abgelehnt wurde, spricht das NT diesen Pharisäer nicht den Glauben an Jesus ab.

Blumlik berichtet von 4 jüdisch-christlichen Richtungen zu Beginn des 2. Jh. n. Chr., die es im Judentum gab:

Eine Gruppe von Ebioniten glaubte an Jesus als den Messias, sprach Aramäisch, lehnte Paulus und seine Briefe ab und bestritt die Göttlichkeit Jesu. Eine zweite Gruppe von Ebioniten war im Unterschied zur ersten Gruppe bereit, sich auch mit nichtjüdischen Jesusanhängern zusammenzutun, die Göttlichkeit Jesu

anzuerkennen und – über den Sabbat hinaus – auch noch den Sonntag zu feiern, als Tag der Auferstehung des Herrn. Von den Nazarenern wird mitgeteilt, dass sie an Jesus als Gottes Sohn, die Jungfrauengeburt und den heiligen Geist glaubten. Jüdische Gnostiker unterdessen befolgten das Gesetz der Tora und glaubten an Jesus als Propheten und Messias. Sie sahen in ihm die Wiedergeburt jener Kraft, die sich bereits in Adam verkörpert hatte. Zudem lehnten sie einige Teile der Bibel ab (2009:51).

Zu diesen von Brumlik erwähnten Strömungen kann man auch noch folgende Aussagen in der Fachwelt finden:

Es gab zur Zeit des 1. Jh. eine jüdische Gruppierung, die sich die *Ebioniten* nannten, was übersetzt „*die Armen*“ bedeutet (Schnepper 2007:12; Harvey 2009:5), die nur das Matthäusevangelium benutzten und den Apostel Paulus verwarfen, weil er ein vom Gesetz Abgefallener sei, welches sie weiter streng einhielten (Ritter 2019:61). Sie verwarfen auch die Gottheit Jesu und müssen damit als Irrlehre eingestuft werden (Juster 2013:181+316).

Eine weitere jüdische Gruppierung, die sogenannten *Nazarener*, begegnet man im NT (Apg 24,5.14). Frühere Forschungen sahen in den Ebioniten und den Nazarener ein und dieselbe Gruppierung, doch rezente Studien haben mittlerweile aufgezeigt, dass es sich wirklich um zwei verschiedene Gruppierungen handelt (Schoeps 1964:16-17; Juster 2013:182-184.) Diese Gruppierung hielt an der Thora fest, war bibelorientiert und akzeptierte die zentralen Lehraussagen des NTs. Es gibt unterschiedliche Meinungen, ob sie an die Präexistenz Jesu glaubten oder sie ablehnten (Juster 2013:182; Schnepper 2007:13.) Viele heutige messianische Juden identifizieren sich mit dieser Gruppierung (Juster 2013:182).

Dann gab es die Gruppierung der *Christen*. Der Begriff *Christ* fällt das erste Mal in Apg 11,26 in der Bibel und wird nur 3-mal im NT erwähnt (Apg 11,26; Apg 26,28; 1Petr 4,16). Diese Gruppierung bestand aus Juden und Heiden, die von Paulus gelehrt wurden – und heutige Heidenchristen identifizieren sich mit ihr. Der Begriff Heidenchristen wird in dieser Kursarbeit benutzt, um sprachlich eine Unterscheidung zwischen den jüdisch gläubigen Jesusnachfolgern und den nicht jüdischen Jesusnachfolgern darzustellen.

Dann gab es noch den Begriff *Minaei – Minim*, der manchmal synonym zum Begriff *Nazarener* benutzt wird. Dieser Begriff wurde das erste Mal im 5. Jh. n. Chr. von Hieronymus sicher bezeugt, wobei schon frühere Formen aus dem 3. Jh. n. Chr. bekannt sind. Dieser Begriff wurde von Hieronymus benutzt, um Juden zu beschreiben, die an Christus als Gottes Sohn, gekreuzigt und auferstanden, glaubten, aber ebenso in die

Synagogen gingen, den Sabbat hielten und die Speise- und andere Vorschriften einhielten. Hieronymus bekam diese Gruppierung nicht mit seiner christlichen Brille eingeordnet, die jüdischen Rabbiner ab dem 2.-3. Jh. n. Chr. mit ihrer jüdischen Brille ebenfalls nicht. Der Begriff *minim* bedeutet wortwörtlich *Abarten*. Diese Gruppierung war den jüdischen Rabbiner nicht „koscher“, den Christen zu jüdisch, aber beide Seiten bekämpften sie also nachweislich bis ins 5. Jh. Chr., da sie in ausreichender Zahl existiert haben müssen, um Bedenken hervorzurufen (Boyarin 2012:35-38).

Man merkt, es gab scheinbar verschiedene Strömungen unter den Jesus-gläubigen Juden in den ersten Jahrhunderten. Manches ist gewusst über diese Strömungen, in manchen Punkten ist die Fachwelt sich nicht einig oder man weiß einfach zu wenig.

#### **4.4 Der Apostel Paulus gründete nicht das Christentum**

Allgemein kann man sagen, dass die Urgemeinde jüdisch war und aus tausenden gesetzestreuen Juden bestand. Sie sahen sich nicht als eine neue Religion an. In Apg 11,19 kann man lesen, dass die Urgemeinden anfangs sogar in der Diaspora eigentlich nur Juden evangelisierten. Auch der Heidenapostel Paulus (Apg 13,46; Röm 11,13) und Barnabas sahen sich immer, während den Missionsreisen, zuerst der Erwählung Israels verpflichtet, deswegen gingen sie auch immer zuerst in die Synagogen (Uschomirski 2014:19). Gott hatte den Juden die Schriften anvertraut (Röm 3,1f; 9,4) und sie gingen über die Jahrhunderte verantwortungsvoll damit um (Shulam 2008:33-34), das verlor Paulus nie aus den Augen, weil er selber Jude blieb.

Micha Brumlik sagt deswegen, dass sich aus den Quellen des NTs ergibt, dass

sowenig Jesus von Nazareth der Stifter des Christentums war, sowenig war auch – und dies ist schon eine näherliegende Annahme – Saul von Tarsus, der römische Bürger aus Kilikien, der Begründer der christlichen Religion (2009:59).

Paulus blieb ein Jude. Ein Jude, der in Jesus seinen verheißenen Messias gefunden hatte. Und Paulus blieb dem Judentum treu, denn „das was später als Christentum [...] galt, war [...] zunächst nichts anderes als eine Strömung innerhalb des Judentums“ (Brumlik 2009:63).

Nun soll noch ein Blick auf die Schriften von Paulus im Hinblick auf das Judentum geworfen werden.

## 5 Die Schriften des Paulus und das Judentum

Zuerst einmal muss ich in den Tenor von Petrus einstimmen: Die Schriften von Paulus sind nicht immer so einfach zu verstehen (2Petr 3,15f) – darum gibt es ganz verschiedene Sichtweisen über seine Schriften (Schreiner 2012). Ich denke auch nicht, dass ich die Schriften von Paulus im vollen Umfang verstanden und begriffen habe.

Doch in Bezug auf seine Aussagen zum Thema *Judentum* und auch seinem Verständnis vom *Gesetz - Thora*, kann man folgende Feststellungen machen:

In seinen Schriften im NT bezeichnet Paulus die Thora als *geistlich* (Röm 7,14), *heilig, gerecht, gut* (Röm 7,12.16; 1Tim 1,8), als Geschenk Gottes (Röm 3,2) und er sagt, dass der Glaube die Thora bestätigt (Röm 3,31) (Juster 2013:116-117). Es scheint, dass für Paulus die Thora etwas Positives und keine Last war. Von der Thora kommt Paulus in seinen Ausführungen schlussendlich (immer) zu Jesus (Apg 28,23) – darum schreibt er auch: *Jesus ist das Ziel der Thora* (Röm10,4).

Manchmal wird behauptet, dass Paulus den Galaterbrief nach dem Apostelkonzil geschrieben hätte und damit ausgesagt hätte, dass die Juden, welche Jesus nachfolgten, nicht mehr in der Thora leben sollten. Es ist jedoch genau umgekehrt: Der Galaterbrief wurde vor dem Apostelkonzil geschrieben und bestätigt die «Theologie» von Paulus: Thoratreue für Judenchristen, keine (!) Beschneidung für Heidenchristen und das sind die Adressaten im Galaterbrief (Juster 2013:154-155; Baltes 2016:232-237).

Man könnte noch andere Bibelstellen zum Thema Thora sich anschauen, das würde den Rahmen dieser Kursarbeit jedoch sprengen. Man kann jedoch sicher festhalten: Paulus war in seinen Schriften tief verwurzelt in der Thora.

In seinen Briefen unterscheidet Paulus deutlich zwischen seinen Brüdern, den Juden, den hellenistischen Juden und den Heiden (z. B. Röm 9,3; 11,13; Gal 3,28 usw.). Diese Unterscheidung bleibt ihm auch nach seiner Bekehrung wichtig (Garza 2020:29).

Er bleibt auch in seinen Schriften im *Judentum* seiner Zeit verwurzelt: Er benutzt z.B. öfters das Verb *wandeln* (Röm 6,4; 13,13; Gal 5,25 usw.), welches auf das jüdische Konzept der *Halacha* anknüpft (Shulam 2008:40). Oder in 1Tim 5,17f setzt er einen sogenannten *Midrasch* ein.

Paulus erwähnt in seinen Schriften auch weiter jüdische Feste, wie das Passahfest (1Kor 5,7) oder das Erstlingsfest (1Kor 15,20). Interessant dabei ist, dass Paulus in seinen Schriften ganz aktiv die Heidenchristen zum Feiern des Passahfestes nach jüdischer Tradition auffordert (1Kor 5,6-8). Das war deswegen normal, denn es gab auch zu dieser

Zeit nichts anderes: Es gab noch nicht die heute bekannten christlichen Feste wie Weihnachten oder Ostern.

Paulus spricht den Juden, die nicht an Jesus glauben, auch nicht ihren Eifer ab (Röm 10,2): Sein Respekt vor den Juden seiner Zeit und ihrem Eifer vor Gott bleibt bestehen, weil er selber Teil des Judentums bleibt.

Man könnte viel mehr zu den Schriften von Paulus sagen, doch die Bewertung ginge in die gleiche Richtung: Auch die Schriften des Paulus im NT zeigen seine Verbundenheit mit dem Judentum seiner Zeit auf, er blieb ein Teil dieses Judentums im 1. Jh. n. Chr.

## 6 Versuch einer Definition des Begriffs `Judentum` bei Paulus

Was kann man in dieser Kursarbeit soweit über den Begriff *Judentum* feststellen?

Zuerst wurde festgestellt, dass der griechische Begriff *Ioudaios* zur Zeit des NTs mehrere Dinge bezeichnen konnte: (1) Einen Einwohner der Provinz Judäa, (2) einen Bewohner der Landschaft um Jerusalem herum, (3) einen Anhänger des Tempelkults in Jerusalem, (4) einen Anhänger einer Volksgruppe oder noch (5) einen Bekenner der Lebensweise *Ioudaismos* im Gegensatz zur griechischen Lebensweise des *Hellenismus*.

Bei Paulus ist der Begriff *Judentum* deutlich auf einen Lebensstil und auch auf den damit zusammenhängenden Tempelkult in Jerusalem bezogen.

Boyarin u.a. machen deutlich, dass man zur Zeit des NTs und auch noch lange danach nicht von einem normativen Judentum reden kann. So wie es heute ganz viele verschiedene Strömungen gibt wie orthodoxe, reformierte, liberale u.a. Juden, so gab es damals auch viele verschiedene Strömungen, die miteinander konkurrierten: Sadduzäer, Essener, Pharisäer, Zeloten u.a.

Paulus selbst identifiziert sich mit den Pharisäern, einer kleinen, aber einflussreichen Strömung, die laut Aussage von Paulus selbst vermutlich die strengste oder frömmste unter allen Parteien war. Diese Gruppierung hielt sich streng an die Thora, aber auch an die damals noch mündliche Überlieferung der Väter. Dabei stellten sie auch neue Regeln auf, wie das rituelle Waschen der Hände usw. Unterrichtet wurde Paulus von niemanden anders als dem großen pharisäischen Lehrer Gamaliel.

Nach seiner Bekehrung bricht Paulus jedoch nicht mit dem Judentum, wie oft angenommen oder behauptet, auch auf Grund eines bestimmten Verständnisses von Gal 1,13f und dem Rest des Briefes. Er gründet auch nicht das Christentum, was

wahrscheinlich laut Boyarin erst so richtig Ende des 4. Jh. n. Chr. mit dem Kaiser Konstantin und dem Konzil von Nicäa konstituiert wird.

Paulus bleibt dem Leben mit und in der Thora treu. Paulus bleibt ein Jude. Paulus und die ersten Nachfolger Jesu bleiben sogar Mitglieder des Judentums: Ihre Strömungen werden u.a. Ebioniten, Nazarener und später von ihren jüdischen Gegner Minäer genannt. Zur Zeit des Paulus, wenigstens bis 70 n. Chr., halten sich diese jüdischen Nachfolger Jesu zum größten Teil noch innerhalb des Judentums auf.

Die Feste der Juden (7 Feste des Herrn, Chanukka), die Vorschriften der Thora (Beschneidung, Sabbatgebot, Gelübde einhalten usw.) sind ganz normaler Bestandteil des Glaubenslebens dieser jüdischen Nachfolger Jesu.

Zudem wurde festgestellt, dass die „christliche“ Jesuserwartung an sich eine jüdische Messias Erwartung war: Die Mehrzahl der Juden zur Zeit des NTs erwarteten die Ankunft eines Messias, in Gestalt eines Menschen, der doch göttlich wäre und die Errettung der Menschen von ihren Sünden herstellen könnte. Dabei spielten auch eine jüdische Vorrangstellung (Licht für die Völker) und Neuerrichtung eines Königsreiches auch eine wichtige Rolle.

Paulus selbst wird sich Zeit seines Lebens nie vom Judentum, so wie es jetzt definiert wurde, lossprechen: Er hält große Stücke auf den Eifer seiner Landsleute, betet aber von ganzem Herzen darum, dass die, welche den Messias nicht erkannt haben, dies noch tun werden (Röm 10,2). Das treibt ihn auch an, den Juden zuerst das Evangelium des jüdischen Messias Jesus zu verkündigen und immer zuerst in den Synagogen zu lehren.

Man kann also zusammenfassen: Das Judentum zur Zeit des NTs war viel diverser und viel weniger normativ, als mancher christliche Leser heutzutage denkt oder mancher christliche Kommentator suggeriert. Paulus gründete nicht das Christentum und hatte eine viel positivere Einstellung zum Judentum, als oft dargestellt: Er blieb Jude, lebte in der Thora und war mit den anderen jüdischen Nachfolger Jesu Zeit seines Lebens Teil des damaligen Judentums.

## **7 Ertrag**

Was ist nun der Ertrag dieser Kursarbeit?

Eine wichtige Erkenntnis dieser Kursarbeit ist, dass man bei der Auslegung des NTs nicht mit einem Verständnis des Judentums und auch des Christentums aus dem 21. Jh. n. Chr. herangehen sollte: Dies war nicht die Realität der damaligen Zeit.

Man sollte sich bewusst machen, dass man nicht Paulus als Christen verstehen sollte, der so dachte und fühlte wie der Bibelleser 2.000 Jahre später. Paulus war ein Jude des 1. Jh. n. Chr., nicht ein christlicher Europäer des 21. Jh. n. Chr. und auch nicht ein Jude des 21. Jh. n. Chr. In den letzten 2.000 Jahren ist viel geschehen: Alle diese Ereignisse und Theologien beeinflussen den Bibelleser von heute.

Paulus war nicht davon beeinflusst: Er war ein Mensch seiner Zeit. Seine Zeit bestand aus einem Volk von Juden, die in vielen verschiedenen Strömungen des Judentums lebten. Paulus hatte keinen Hass auf seine pharisäische Vergangenheit, ganz im Gegenteil: Sie brachte ihm viel Segen, auch nach seiner Bekehrung. Paulus war auch nicht der Einhaltung der Thora als Jude negativ gegenüber eingestellt. Paulus war nicht der Gründer des Christentums. Als Paulus sich zu Jesus bekehrte, gab er sein Judentum nicht auf. Er blieb Jude, jedoch innerhalb einer neuen Richtung des Judentums: Den Jesus-gläubigen Juden des 1. Jh. n. Chr.

Was ist aber das Wichtigste, was den christlichen Bibelleser des 21. Jh. n. Chr. mit dem Juden Paulus verbindet? Der Glaube an und die Errettung durch den jüdischen Messias Jesus Christus. Das ist das, was den Christen von heute mit dem Jesus-gläubigen Juden Paulus von damals verbindet: „Denn Er (= Jesus Christus) ist unser Friede, der aus beiden eins gemacht hat ...“ (Eph 2,14a).

Man sollte bei einer Kommentierung des Begriffs *Judentum* in Gal 1,13f also zurückhaltend sein mit wertenden Urteilen:

Die Bibel wurde in einem geschichtlichen Kontext geschrieben und bei der Betrachtung von Begriffen in der Bibel sollte man sich als Leser bewusst sein, dass das heutige Verständnis eines Begriffs wie *Judentum* nicht derselbe sein muss wie vor 2.000 Jahren, als das NT verfasst wurde.

Meine Hoffnung ist, dass diese Kursarbeit eine kleine Hilfe sein kann, damit mancher Bibelleser beim Lesen des Begriffs *Judentum* in Gal 1,13f den *Sinn des Gelesenen* ein kleines Stück *besser verstehen kann* (Neh 8,8).

## 8 Bibliografie

- Baltes, Guido (2011). *Hebräisches Evangelium und synoptische Überlieferung: Untersuchungen zum hebräischen Hintergrund der Evangelien*. Tübingen: Mohr Siebeck.
- Baltes, Guido (2016). *Paulus – Jude mit Mission. Alter Glaube in einer veränderten Kultur*. Marburg an der Lahn: Francke-Buchhandlung GmbH.
- Barth, Hans-Martin (2009). *Die Theologien Martin Luthers: Eine kritische Würdigung*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Benware, Paul N (2007). *Von Matthäus bis Offenbarung: Das Neue Testament verstehen*. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft GmbH.
- Boyarin, Daniel (2012). *Die jüdischen Evangelien: Die Geschichte des jüdischen Christus. Mit einem Geleitwort für die deutsche Ausgabe von Johann Ev. Hafner und einem Vorwort von Jack Miles. Übersetzung von Armin Wolf*. Würzburg: Ergon-Verlag GmbH.
- Brumlik, Micha (2009). *Kurze Geschichte Judentum*. Berlin: Verlagshaus Jacoby & Stuart.
- Brumlik, Micha (2022). E-Mail vom 03. Juni.
- Crossway (2007). *ESV Study Bible*. Wheaton: Crossway.
- Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel: Altes und Neues Testament 2005*. Revidierte Fassung. R. Brockhaus (Hg.). Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Elbogen, Ismar (1931). *Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung*. 2. Nachdruck der dritten, verbesserten Auflage. Frankfurt am Main: J. Kauffmann Verlag.
- Gäckle, Volker (2004). *Die Starken und die Schwachen in Korinth und in Rom. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2. Reihe*. Jörg Frey. (Hg.) Tübingen: Mohr Siebeck.
- Garza, Al (2020). *The Hebrew New Testament: Evidence for the New Testament in Hebrew by Dr. Al Garza*. USA: Sefer Press Publishing House.
- Harvey, Richard (2009). *Mapping Messianic Jewish Theology: A constructive approach*. Bletchey: Authentic Media.
- Juster, Daniel (2013). *Jewish Roots. Understanding your Jewish Faith*. Revised Edition. Schippensburg: Destiny Image Publishers Inc.

- Kraus, Hans-Joachim (1982). *Geschichte der historisch-kritischen Erforschung des Alten Testaments*. 3. erweiterte Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins GmbH.
- Küng, Hans (1991). *Das Judentum: Die religiöse Situation der Zeit*. München: R. Piper GmbH & Co. KG.
- Nanos, Mark D (1996). *The mystery of Romans – The Jewish Context of Paul’s Letter*. USA: Augsburg Fortress.
- Neusner, Jacob (1988) *Judentum in frühchristlicher Zeit: Übersetzt von Wolfgang Hudel unter Mitarbeit von Kurt Bätz und Christof Munz*. Stuttgart: Calwer Verlag.
- Neusner, Jacob (2007). *Ein Rabbi spricht mit Jesus: Ein jüdisch-christlicher Dialog*. Aus dem Amerikanischen von Karin Miedler und Enrioc Heinemann. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Philon von Alexandria, Quod omnis probus liber sit 75 . [Online] <https://catholicgnosis.wordpress.com/2009/01/01/the-essenes-philo-quod-omnis-probus-liber-sit/> [Stand 2022-06-20]
- Ritter, Adolf Martin (2019). *Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen: Alte Kirche*. Band I. 12., neu überarbeitete Auflage 2019. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG.
- SCH2000 Schlachter, Franz Eugen (2009). *Die Bibel. Version 2000. Neue revidierte Fassung*. 3.Auflage. Bielefeld: CLV.
- Schnabel, Prof. Dr. Eckhard J (2016). *Der Brief des Paulus an die Römer: Kapitel 6-16 – Historisch Theologische Auslegung*. Witten: SCM R. Brockhaus.
- Schnepper, Arndt (2007). *Zankäpfel der Kirche. 99 Streitigkeiten der Kirchengeschichte*. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag.
- Schoeps, Hans-Joachim (1964). *Das Judentum. Untersuchungen über Gruppenbildungen und Parteikämpfe in der frühen Christenheit*. Bern: A. Francke AG Verlag.
- Schreiner, Thomas R (2012). Timothy Johnson Luke. Mark D. Nanos. u. a. *Four views on the apostle Paul*. Hg. Stanley N. Gundry. Michael F. Bird. Michigan: Zondervan.
- Shulam, Joseph (2008). *Verborgene Schätze: Das jüdische Bibelverständnis des 1. Jahrhunderts*. Jerusalem: Netivyah-Bibelforschungsstätte.

- Stegemann, Harmut (1993). *Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus: Ein Sachbuch*. 7. Auflage. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Stemberger, Günter (2002). *Einführung in die Judaistik*. München: C. H. Beck.
- Stern, David H (2015). *Kommentar zum Jüdischen Neuen Testament. Teil I*. Witten: SCM-Verlag GmbH & Co. KG.
- Uschomirski, Anatoli (2014). *Den Juden zuerst: Theologische Perspektiven der „Judenmission“ in den kirchengeschichtlichen Epochen*. Nürnberger: VTR. (Korntaler Reihe 11).
- Uschomirski (2022). Fach *Das Evangelium im Licht des Judentums*. Mai bis Juli.